SPEZIALISIERUNG GEFÄHRDET RESILIENZ

Vielfältige Betriebe haben Zukunft

Mit der Spezialisierung geht eine Produktionssteigerung einher. Aber einseitige Betriebe sind verletzlich bei Krisen und schnell in ihrer Existenz bedroht. Familie Aeschlimann hingegen setzt auf ihrem Biohof auf mehrere Betriebszweige – Ackerbau, Gemüse, Tierhaltung, Direktverkauf. Die Vielfalt erlaubt Schwankungen einzelner Standbeine auszugleichen und sichert das Einkommen.

Der Trend zur Spezialisierung hat auch die Schweizer Landwirtschaft erfasst. Eine Mehrheit aus Beratung und Politik trichtert den Bauern ein, dass ihr Betrieb nur bei einer Fokussierung auf einen Produktionszweig überlebensfähig sei. Um effizient zu bleiben, soll sich jeder Betrieb auf möglichst wenige Produkte konzentrieren. In diesem Sinne werden viele Mischbetriebe umstrukturiert und Produktionszweige aufgegeben. Einige verkaufen ihre Tiere und bauen nur noch Gemüse an. Andere produzieren ausschliesslich Milch und verwandeln ihre Ackerflächen in Futterbaugebiete. Wo früher Brotweizen stand, wächst heute Mais für Milchkühe. Die Spezialisierung bedingt stets einen Produktionsausbau, als Kompensation für die aufgegebenen Einnahmequellen. Wer also voll auf Milch setzt, vergrössert seine Milchviehherde, ein Stallneu- oder umbau ist zwingend nötig. Hohe Investitionen in Melk- und Fütterungstechnik machen es möglich mehr Tiere in der gleichen Zeit zu versorgen. Das Einkommen auf diesen spezialisierten Betrieben steht und fällt jedoch mit dem Milchpreis.

Einseitiger Fokus bringt Nachteile

Der Milchpreis unterliegt extremen Schwankungen und momentan wird ein Rekordtief ausgerufen. Für ein Kilogramm Milch erhielt ein konventioneller Bauer im März 2015 rund 57 Rappen. Im Vergleich zu Vorjahren sind das 5 bis 10 Rappen pro Kilo weniger. Wenige Rappen, die schwerwiegende Konsequenzen haben: Für einen grösseren Milchviehbetrieb kann der Preissturz eine Einkommenseinbusse von über 10‘000 Franken pro Jahr bedeuten. Dieses Geld fehlt, um die hohen Investitionskosten zu tilgen. Der Schweizer Milchbetrieb ist einzig und allein vom Milchmarkt und dessen Schwankungen abhängig. Preiskapriolen kann er nicht ausgleichen - der ganze Betrieb wird in seiner Existenz gefährdet. Täglich verlieren mehr als zwei Betriebe in der Schweiz diesen Kampf und stellen ihre Milchproduktion, damit oft den ganzen Betrieb, ein. Viele Verbleibende suchen die Lösung in der Produktionssteigerung. Hochleistungszucht und importierte Futtermittel sollen dazu beitragen, dass mehr gemolken werden kann und das Einkommen steigt. Leider geht die Produktionssteigerung oft auf Kosten der Tiergesundheit und der Umwelt. Langfristig ist es ökologischer, sicherer – resilient eben – das Risiko auf mehrere Betriebszweige zu verteilen, anstatt möglichst viel von einem Lebensmittel zu produzieren.

Vielfältige Produktion in der Praxis

Ein gutes Beispiel für eine resiliente Produktion ist der Hof der Familie Aeschlimann in Uettligen. Statt den Fokus auf einen einzigen Betriebszweig zu legen, haben Peter und Monika Aeschlimann verschiedene Standbeine aufgebaut. Sie produzieren eine Vielzahl von hochwertigen Bioprodukten in einer kleinen Gemeinde nahe der Stadt Bern. Die geografische Nähe zu den KonsumentInnen erlaubt die Direktvermarktung der Lebensmittel. Auf den umliegenden Feldern wachsen und gedeihen Getreide, Gemüse und Beeren. Weizen, Gerste, Mais und Kunstwiesen bilden eine abwechslungsreiche Fruchtfolge auf den Ackerflächen. Monika verarbeitet das Mehl zu Brot und Backwaren und verkauft dieses anschliessend im Hofladen. Wenige Meter vom Laden entfernt reifen Beeren, Salate, Tomaten und Bohnen im Freiland und unter einem Plastiktunnel. Gleich nach der Ernte ist das Gemüse bereits im Verkaufsregal. Neben dem Bauernhaus scharren 200 Legehennen und liefern täglich frische Eier.

Milch als Ergänzung

Vor elf Jahre hat Paul Aeschlimann auf dem Hof letztmals eine Kuh gemolken. Der Kuhstall ist momentan verwaist, die Mutterkühe und ihre Kälber weilen im Sommer auf der Alp. Schon bald werden sie ihren Platz auf dem Hof langfristig räumen müssen. Aeschlimanns planen in weniger als sechs Monaten die Rückkehr zur Milchproduktion. Ein Grund für diesen Entscheid ist, das Angebot eines Milch Verarbeiters. Dieser stellt Nischenprodukte her und bezahlt einen gerechten Milchpreis. Da auf dem Hof früher gemolken wurde, sind nur kleine bauliche Änderungen erforderlich. Mit tiefen Investitionen können Aeschlimanns ein weiteres Produkt herstellen. Statt nur auf Milch zu setzen, ist hier die Milchproduktion ein Standbein unter vielen und ergänzt die farbige Produktepalette.

Vielfalt sichert Einkommen

Verschiedene Produktionszweige hängen von unterschiedlichen, äusseren Einflüssen ab und reagieren bei Störungen anders. Trifft eine kurzfristige Krise ein, kompensieren andere Produkte diese Einbussen. Sinkt der Milchpreis während Monaten, sichert beispielsweise der Gemüseverkauf das Einkommen. Gerät ein Absatzmarkt ins Taumeln oder zerstört ein Sturm einen Teil der Ernte, ist ein vielfältiger Betrieb nicht unmittelbar in seiner Existenz bedroht. Vielfalt sichert Einkommen und die Risiken auf verschiede Absatzmärkte verteilt. Die breite Abstützung senkt die Anfälligkeit auf Krisen und erhöht damit die Resilienz (siehe Box). In Zukunft werden die Herausforderungen für die Bauern und Bäuerinnen in der Schweiz nicht weniger. Eine bäuerliche, vielfältige Landwirtschaft hilft diese zu überstehen und daran zu wachsen.

Dora Fuhrer

Biohof von Peter und Monika Aeschlimann, Uettligen BE:

Auf dem 14 Hektaren grossen Familienbetrieb wächst Weizen, Gerste und Mais. Neben dem Getreide gedeihen diverse Gemüse- und Beerenarten. Im Moment leben 11 Mutterkühe und ihre Kälber, sowie 200 Legehennen auf dem Hof. Eier, Gemüse, Salate sowie Brot und Backwaren können die KundInnen im Hofladen kaufen. Das Fleisch gelangt als Bio - Weidebeef in den Verkauf. Peter und Monika konnten den Betrieb 1995 übernehmen und stellten sogleich auf die biologische Produktion um.

Was ist Resilienz?

Resilienz meint wörtlich: Ausdauer, Widerstandskraft und Belastbarkeit. In Ökosystemen ist Resilienz die Fähigkeit, nach einer Störung wieder den Ursprungszustand herzustellen. Die Landwirtschaft lebt mit viele Störungen und Krisen: extreme Wetterereignisse wie Hitzeperioden oder Hagel, Preisschwankungen auf Absatzmärkten oder langfristige Veränderungen durch den Klimawandel. Ein resilientes Agrarökosystem, beispielsweise ein Betrieb, kann die Effekte einer Krise abfedern oder sich kurzfristig anpassen. Resilienz umfasst auch die Fähigkeit durch Lern- und Anpassungsprozesse langfristigen Veränderungen gerecht zu werden.

FOTO: ???